

Rätselhafte Riesenzahlen im Alten Testament

Bekannlich überrascht in mehreren Büchern des Alten Testaments die außerordentliche Höhe nicht weniger Zahlenwerte.

Dahin gehört die größtenteils 900 Jahre übersteigende Lebensdauer der einzelnen Urbäter von Adam bis Noah, die erstaunliche Bevölkerungsziffer der Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten (die gemäß der Musterung von über 600 000 kriegstüchtigen Männern 2,4—3 Millionen hätte betragen müssen!), das Ergebnis der Volkszählung unter David (nach einer gleichartigen Schlußfolgerung: 5,2—6,5 Millionen Seelen!).

Noch weit mehr aber befremden die Zahlen der biblischen Chronik, welche die älteren Bücher zu ergänzen sucht. Anscheinend erfährt hier das Ergebnis des Davidischen Zensus noch eine starke Erhöhung, indem an Stelle von 800 000 weaffenfähigen Israeliten deren 1 100 000 treten. Doch dies bedeutet noch verhältnismäßig wenig. Die Beiträge Davids an Edelmetall zum bevorstehenden Tempelbau Salomos, die Heere unter dessen Nachfolgern in Israel und Juda erreichen eine geradezu fabelhafte Größe. Es genüge hier hinzuweisen auf die Davidische Stiftung von „100 000 Talenten Goldes“ (nach gewöhnlicher Schätzung = 10 Milliarden Goldmark) und auf die Nachricht, daß König Josaphat allein zu Jerusalem — der Besatzungen in den Festungen Judas gar nicht zu gedenken — ein Heer von 1 160 000 Mann unterhielt. Und dies im kleinen Juda, das damals nicht 250 000 Krieger aufzubringen vermochte!

Allerdings beziehen sich derartige Meldungen nicht auf den eigentlich religiös-sittlichen Gehalt des Alten Testaments; sie sind aber gleichwohl geeignet, dessen geschichtlichen Wert recht zweifelhaft erscheinen zu lassen und somit — wenigstens mittelbar — das Vertrauen auf die Heilige Schrift auch in wesentlichen religiösen Fragen zu erschüttern.

Die Wirkung ist auch nicht ausgeblieben.

Rationalistische Schrifterklärer leiteten daraus das Recht ab, die betreffenden biblischen Verfasser teils gewohnter Übertreibung, teils naiver, kritikloser Benützung trüber Quellen zu beschuldigen. Ein ernsthafter sachgemäßer Erklärungsversuch aber ist von dieser Seite nicht gemacht worden. Begreiflich! Wer die übernatürliche Eigenart des Alten Testaments von vornherein ablehnt und selbst das Zeugnis schlichter Wahrhaftigkeit und religiös-sittlicher Größe in manchen seiner Bücher, besonders im Pentateuch und in der Chronik, nicht oder nur unzureichend finden kann, der fühlt auch kaum einen starken Antrieb, sich mit vermeintlich groben Ungereimtheiten ihrer Verfasser abzugeben.

Auf der entgegengesetzten Seite bewirkten solche Erscheinungen vielfach religiöse Hemmungen und Beklemmungen, deren man sich auf verschiedene Weise zu entledigen bemühte. Die einen suchten die Lösung in Voraussetzungen, die nachweisbar geschichtlich und ethnologisch ganz unmöglich sind, andere verzichteten schließlich auf jeden Erklärungsversuch, besonders da es sich — angeblich — um unsichere, vielfach verderbte Textzahlen handle. „Auf die Zahlen des Alten Testaments kommt überhaupt nicht viel an“, hört man sie sagen.

In Wirklichkeit aber wird man dabei an die bekannte Resignation des Suchses in der Fabel erinnert, der die zu hoch hängenden Trauben „zu sauer“ fand. Eine dritte Klasse wendet den Blick von den alttestamentlichen Fragen am liebsten ganz ab. „Wir haben ja das Neue Testament, wozu sollen wir uns mit den veralteten Begriffen der semitischen Vorzeit belasten?“ Dieser religiöse Antisemitismus ist heute besonders beliebt; aber er muß entschieden als unchristlich und ungeschichtlich abgelehnt werden. Das Alte Testament ist und bleibt die gottgewollte Wurzel des Christentums. Das ganze Neue Testament ist mit Hinweisen auf Stellen des Alten durchsetzt; die kirchliche Liturgie knüpft an solche fortwährend an; die dogmatisch festgelegte Lehre von der göttlichen Inspiration gilt für die kanonischen Bücher des Alten Bundes wie für die des Neuen.

Darum ist auch das Verlangen nach einer ungezwungenen und erschöpfenden Lösung der hier angeregten Fragen durchaus wünschenswert, und der christliche Bibelforscher, der sich dazu berufen fühlt, wird keine Mühe scheuen dürfen, sie zu vermitteln.

Eine Vorschule für diese schwierige Arbeit war für den Verfasser die Untersuchung zahlreicher Einzelfälle verwandter und abweichender Art in seinem 1922 zu Münster i. W. erschienenen größeren Werke „Von Moses bis Paulus“. Die Deutung der alttestamentlichen Riesenzahlen war allerdings damals größtenteils noch nicht spruchreif; sie dürfte es aber jetzt sein. Wir werden dies in drei Aufsätzen zeigen.

Der erste umfaßt die Ergebnisse der israelitischen Volkszählungen unter Moses und David, die merkwürdige Eigenart ihres Vollzugs und die Bestätigung durch andere biblische Angaben aus der Richter- und Königszeit. Der zweite beleuchtet die mißverstandenen Zahlen der zwei Bücher der Chronik (der Paralipomena). Der dritte endlich behandelt die Schwierigkeiten, die sich aus der biblischen Urgeschichte ergeben. Hier tauchen mehrere verschiedenartige Fragen zugleich auf, die eine harmonische Lösung fordern; daher ihre Sonderstellung im Rahmen unserer Untersuchung.

Zur Verhütung von unzutreffenden Erwartungen folgendes im voraus. Eine Berufung auf einschlägige brauchbare Ergebnisse von anderer Seite findet der Leser hier nicht, denn solche liegen nicht vor. So scheidet für uns der bekannte Versuch, Zahlen durch die sog. Gematria (Berechnung des Zahlenwertes von Buchstaben einer Benennung) zu erklären¹, völlig aus. Ebenso die beliebte Verschreibungshypothese gewöhnlicher Art. Diese hat zwar anderswo Berechtigung², nicht aber in den uns hier beschäftigenden Fällen.

¹ So hat man geglaubt, die bei der ersten Volksmusterung des Moses (Num. Kap. 1) sich ergebende Summe von 603 550 die 603 durch den Zahlenwert von *benê Jisra'el* („Söhne Israels“), nämlich: $(2 + 50 + 10) + (10 + 300 + 200 + 1 + 30) = 603$, ermitteln zu können und darin die „wahrscheinlichste“ Lösung gefunden zu haben. So Raugusch, Die Heilige Schrift des Alten Testaments I³ (1909) 185. Daß dabei die 550 unter den Tisch fallen, erweckte keine Bedenken. Und wie erklärt sich dann die Summe 601 730 beim zweiten Zensus? Mit derartigen Spielereien ist uns gewiß nicht geholfen.

² Es ist sicher, daß manche biblische Zahlen durch mannigfache Verschreibungen nachträglich entstellt worden sind. Eine der Ursachen liegt darin, daß die alten Hebräer die

Endlich können wir auch der Hypothese des englischen Ägyptologen Flinders Petrie nicht beipflichten, die zwar anscheinend manche biblische Zahlen zu Recht bestehen läßt, ihnen aber eine Bedeutung gibt, die mit vielen Stellen der Heiligen Schrift in offenbarem Widerspruch steht. Mit Rücksicht auf das Ansehen des Urhebers des eigenartigen Versuchs und der Beachtung, die er in gewissen exegetischen Kreisen gefunden hat, soll seine Hypothese im Anschluß an unsere Darlegungen gewürdigt werden.

1. Ergebnis und Vollzug der Volkszählung in Israel unter Moses und unter David.

Zweimal ordnete Moses eine Volkszählung an. Die erste ließ er in Gemeinschaft mit seinem priesterlichen Bruder Aaron im Jahre nach dem Auszug aus Ägypten in der Steppe am Sinai (Num. Kap. 1.) vollziehen, die zweite im Verein mit Eleazar, dem Sohne und Amtsnachfolger Aarons, nahezu vierzig Jahre später in der Steppe von Moab am Jordan gegenüber von Jericho (Num. Kap. 26). Beidemale waren die Leviten, der dem Dienste des Heiligtums geweihte Stamm, nicht einbegriffen. Sie unterlagen einer gesonderten Musterung (Num. Kap. 3 und 26, 57 ff.). Hiervon soll weiter unten die Rede sein. Die Volkszählung umfaßte „die ganze Gemeinde der Israeliten“, nach den zwölf Stämmen geordnet, von Ruben bis Naphthali: „Geschlecht für Geschlecht, Familie für Familie“. Wirklich gemustert, d. h. „Kopf für Kopf“ gezählt, wurden aber nur „die kriegstüchtigen Männer von zwanzig Jahren und darüber“. Die beiden Zensusberichte bieten zunächst die Zahlen für alle einzelnen Stämme und am Schluß deren Summen: 603 550 und 601 370¹. Die Addition stimmt. Die Zahlen wurden vom Verfasser der Numeri also ganz so verstanden, wie wir sie lesen.

Aber auf wen beziehen sie sich? Auf die kriegstüchtigen Männer vom 20. Jahre ab oder auf die gesamte Bevölkerung? Anscheinend auf erstere, da sie ja allein gezählt worden sind. Und bis jetzt hat man allgemein geglaubt, das sei der Sinn der Stellen Num. 1 und 26. Gegen diese Auffassung erheben aber mehrere andere und zwar ganz klare Stellen des Pentateuchs Einspruch.

Ein Heer von etwa 603 000 Männern von 20 Jahren und darüber setzt eine Bevölkerung von etwa drei Millionen voraus. So zahlreich war aber Israel am Sinai gewiß nicht — trotz der wiederholt (Ex. 1, 7 12 20) ge-

Zahlen vielfach durch die zweiundzwanzig Buchstaben (Konsonanten) ihres Alphabets ausdrückten, von denen mehrere infolge ihrer Ähnlichkeit leicht beim Abschreiben verwechselt werden konnten. Aber ganz unzutreffend ist es, wenn man behauptet, auf diese Weise ließen sich nicht nur die zu hohen Ziffern der Chronik, sondern auch ihre Abweichung von andern biblischen Zahlenangaben erklären. Man hat sich auch wohl gehütet, die Geltung dieses retten sollenden Deutungsprinzips an den Einzelfällen nachzuweisen. Solcher Scheintrost kann nur Enttäuschung bereiten und den Fortschritt hemmen.

¹ Trotzdem die beiden Zählungen nahezu vierzig Jahre auseinander liegen, ist der Unterschied der Gesamtbeträge nur gering und zeigt sogar eine Verminderung an. Die Erklärung liefern mehrere Stellen, nach denen von dem Volke am Sinai die von 20 Jahren und darüber infolge des sträflichen Mangels an Vertrauen auf Jahwes Verheißungen in der Steppe sterben mußten, ohne den Jordan überschritten zu haben. Nur Josua, der Nachfolger Moses', und Kaleb, sein würdiger Genosse als Kundschafter, sollten wegen ihrer Treue dieser Strafe nicht verfallen (Num. 14, 27—38; 26, 64 f.; 32, 10 ff.; Deut. 2, 14 f.).

rühmten Fruchtbarkeit der hebräischen Rasse während ihres Aufenthalts in Ägypten. Des öftern wird den Israeliten durch göttliches Orakel eingeschärft, daß die Völker, zu deren Verdrängung und Ausrottung sie berufen waren, selbst einzeln genommen „größer und mächtiger“ seien, daß Israel „das kleinste von allen Völkern“ sei (Deut. 7, 1 17; 9, 1; 11, 23). Trotzdem sei kein Anlaß zur Furcht; denn nicht irdische Machtentfaltung werde das Werk vollbringen, sondern der von Jahwe ausgehende Schrecken, der Israel voraus-eilend die Feinde vertreibe und vernichte. Von Israel wird nichts gefordert als pünktlicher Gehorsam und unwandelbare Treue gegen seinen Gott (Ex. 23, 20—28).

Nicht minder erhellt Israels verhältnismäßig geringe Zahl aus Ex. 23, 29: „Nicht im Laufe eines einzigen Jahres werde ich sie vor dir vertreiben, sonst würde das Land zur Wüste werden, und es würden zu deinem Schaden die wilden Tiere überhandnehmen. Ganz allmählich will ich sie vor dir vertreiben, bis du zahlreich genug geworden bist, um das Land zu besetzen.“ Und nun bedenke man, daß Palästina, das verheißene Land, für drei Millionen nicht einmal genügenden Wohnraum und Unterhalt bot.

Besonders wertvoll für die Beurteilung unserer Frage ist die Angabe Num. 3, 44, wonach am Sinai die Zahl der (männlichen) Erstgeborenen der zwölf Stämme nur 22 273 betrug, ein Wert, der durch seinen arithmetischen Zusammenhang mit den 22 000 Leviten erhöhte Sicherheit beanspruchen darf. Unter der Voraussetzung, die 603 550 des ersten Zensus seien kriegstüchtige Männer, müßten wir aber mindestens eine vier- bis fünffach größere Zahl von Erstgeborenen erwarten. Die Zahlenergebnisse in Num. 1 und 26 können daher nur der Gesamtbevölkerung der zwölf Stämme gelten.

In dieser Überzeugung kann uns eine nähere Prüfung der Einzelposten nur bestärken. Unter den vierundzwanzig Zahlen der unten gegebenen Liste finden sich nur zwei, die nicht volle Hunderte ausmachen: im Zensus I Gad mit 45 450, im Zensus II Ruben mit 43 730. Hiernach könnte es scheinen, als habe man die Ergebnisse der Zählung in der Regel auf Hunderte abgerundet. Ein solch rohes Verfahren wäre aber im Hinblick auf die Genauigkeit, die man nach dem Wortlaut des biblischen Textes befolgte, nicht verständlich. Auch müßte es befremden, daß 0-, 1-, 8- und 9-Hundert dort gar nicht vorkommen. Dies alles deutet darauf hin, daß die Werte in Num. 1 und 26 nicht das unmittelbare Ergebnis einer Musterung sind. Diese beschränkt sich auf die streitbaren Männer; aber von ihrer Anzahl konnte man auf Grund eines einfachen Erfahrungsverhältnisses auf die der ganzen Bevölkerung schließen. Und es gibt ein solches Verhältnis, und zwar nur ein einziges brauchbares: die Männer von 20 bis 50 Jahren betragen nahezu ein Fünftel der Gesamtbevölkerung¹. Haben die Israeliten sich danach gerichtet — woran gar nicht zu zweifeln ist² —, so finden wir die im Texte verschwiegenen un-

¹ So ergab beispielsweise die Volkszählung im Deutschen Reich vom 1. Dezember 1900 insgesamt 56 367 178 Seelen, und davon fielen auf die Männer von 20 bis 50 Jahren 11 204 935, also nahezu ein Fünftel.

² Die obere Altersgrenze der unmittelbar Gemusterten (waffentüchtigen Männer) ist freilich in Num. 1 und 26 nicht angegeben; wir haben aber Gründe genug, uns für das 50. Jahr zu entscheiden. Zunächst kommt die Analogie des levitischen Dienstalters in Betracht. Zur

mittelbaren Musterungswerte aus den dort angegebenen durch Division mit 5. Sie lassen zugleich erkennen, daß man die Zwanzig als höhere Zählleinheit benützt hat. Und diese Wahl kann nicht überraschen. War und ist doch eben diese Einheit bei Naturvölkern vielfach im Gebrauch, da sie als Summe der Finger und Zehen sich von selbst darbietet¹. Hände und Füße sind der natürliche Zählapparat.

Eine vollständige Darstellung der Ergebnisse der beiden mosaischen Volkszählungen bietet folgende Liste:

	Num. 1 (u. 2): Zensus I (am Sinai)		Num. 26: Zensus II (in Moab)	
	A	[B = $\frac{1}{5}$ A]	A	[B = $\frac{1}{5}$ A]
1. Ruben	46500	9300	R. 43730*	8746
2. Simeon	59300	11860	S. 22200	4440
3. Gad	45650	9130	G. 40500	8100
4. Juda	74600	14920	J. 76500	15300
5. Issachar	54400	10880	I. 64300	12860
6. Sebulon	57400	11480	S. 60500	12100
7. Ephraim	40500	8100	M.(?) 52700	10540
8. Manasse	32200	6440	E.(?) 32500	6500
9. Benjamin	35400	7080	B. 45600	9120
10. Dan	62700	12540	D. 64400	12880
11. Aser	41500	8300	A. 53400(?)	10680(?)
12. Naphthali . . .	53400	10680	N. 45400(?)	9080(?)
Summe:	603550 (Seelen)	120710 (Männer von 20 bis 50 Jahren)	601730 (Seelen)	120346 (Männer von 20 bis 50 Jahren)

Spalte A bietet die biblischen Zahlen, anscheinend der weaffenfähigen Mannschaft von 20 Jahren und darüber, in Wirklichkeit aber die der gesamten Bevölkerung.

mosaischen Zeit (Num. 4, 3 21 36) galt als oberste Grenze „50 Jahre“, als untere freilich zunächst „30 Jahre“; aber bereits Num. 8, 23 ist letztere auf „25 Jahre“ herabgesetzt, während die obere (50 Jahre) beibehalten ist. David endlich bestimmte zuletzt als levitische Dienstzeit: „von 20 Jahren und darüber“ (1 Chron. 23, 24 27). Bezüglich der oberen Grenze ist es offenbar beim alten („50 Jahre“) geblieben; andernfalls hätte es mit Rücksicht auf die Hervorhebung der Änderung der unteren Grenze (vgl. 1 Chron. 23, 3) gesagt werden müssen. — Bei der Musterung der weaffenfähigen Mannschaft galten zur Zeit Davids als untere Grenze wie ehemals „20 Jahre“ (1 Chron. 27, 23). Da aber — wie wir zeigen werden — die davidische Art der Volkszählung gleich der des Moses ein bestimmtes einfaches Verhältnis der Zahl der streitbaren Männer zu der der Gesamtbevölkerung voraussetzt, mußte — wenigstens als Regel — auch eine obere Altersgrenze hier wie dort angenommen worden sein. Die Übereinstimmung bezüglich der unteren Altersgrenze der Leviten und der Krieger macht aber auch eine solche bezüglich der oberen höchst wahrscheinlich. Sie wird sogar zur Gewißheit dadurch, daß nur die Annahme eines militärischen Dienstalters von 20 bis 50 Jahren eine Erklärung der mosaischen und der davidischen Zensuszahlen ermöglicht. Freilich steht auch die Summe der Männer von 20 bis 65 Jahren in einem einfachen Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl, nämlich 1:4. Allein eine Ausdehnung der Militärpflicht bis zu 65 Jahren ist doch so gut wie ausgeschlossen, und obendrein käme man zu „25“ als höhere Zählleinheit, die ganz unnatürlich wäre. Eine Erniedrigung der Dienstzeit auf 20 bis 45 oder auf 20 bis 40 Jahre aber ist schon deshalb aussichtslos, da sich dann nicht einmal eine einfache Beziehung zwischen Krieger- und Volkszahl herausstellen würde.

¹ Reste eines Vigesimalsystems finden sich auch bei modernen Kulturvölkern, so bei Iren, Franzosen und Dänen. Das verraten u. a. die irischen Wortbildungen wie *tírri ihhed* (3×20) für 60, *kérre ihhed* (4×20) für 80, *quatre-vingts* (für 80), *six-vingts* (für 120), *quinze-vingts* (für 300); *tresindstyve* (3×20 für 60), *firesindstyve* (4×20 für 80).

Beachte: in Zensus II, 7 f. sind die Namen M(anasse) und E(phraim), in II, 11 f. dagegen die Zahlen vielleicht verwechselt.

Spalte B enthält die von uns aus A berechnete Anzahl der streitbaren Männer von 20 bis 50 Jahren.

Der biblische Text spricht weder von der Art noch von dem Ergebnis der unmittelbaren Zählung der Männer, sondern geht stillschweigend sofort auf den fünffachen Betrag über, der nahezu die entsprechende Seelenzahl des Stammes darstellt. Diese abgekürzte oder indirekte Volkszählung war ebenso einfach wie sinnreich und zugleich völlig genügend zur Feststellung „der Gesamtzahl der ganzen Gemeinde der Israeliten“, deren Ermittlung Moses nach Num. 1, 1 und 26, 1 auch wirklich beabsichtigte.

Der biblische Verfasser will also beispielsweise Num. 1, 21 nicht sagen: „die Männer von zwanzig Jahren und darüber, so viele ihrer vom Stamme Ruben gemustert wurden“, belaufen sich auf 46 500, sondern repräsentieren (entsprechen) 46 500 Seelen des ganzen Stammes.

Damit ist nicht nur ein viele Jahrhunderte alter exegetischer Irrtum beseitigt, sondern wir kennen jetzt auch die wirkliche Stärke der streitbaren israelitischen Mannschaft von 20 bis 50 Jahren zur Zeit des Auszugs und vor dem Überschreiten des Jordans. Damit aber sind wir in der Lage, die biblischen Zahlen der Folgezeit (Josuas und der Richter) zuverlässig zu würdigen.

Zuvor müssen wir jedoch einer wichtigen Parallelerscheinung zur moaischen Volkszählung gedenken: des davidischen Zensus (2 Sam. 24). Der König beauftragte damit seinen Neffen, den General Joab, der sich aber seiner Aufgabe nur mit großem Widerstreben unterzog. Der Bericht schließt mit den Worten: „Joab gab dem König die Zahl an, die sich bei der Musterung des Volkes herausgestellt hatte, nämlich von Israel 800 000 kriegsfähige, schwertgerüstete Männer, von Juda 500 000 Mann.“ Diese Zahlen würden — auf die streitbare Mannschaft bezogen — eine Bevölkerung von etwa $6\frac{1}{2}$ Millionen voraussetzen, die in Palästina niemals Raum und Nahrung finden konnte¹. Das wußte natürlich auch der Verfasser. Da aber 2 Sam.

¹ Bei der Beurteilung der Frage, wie viele Menschen Palästina zur Zeit Josuas und der Richter sowie in der älteren Königszeit ernähren konnte, genügt es gewiß nicht, lediglich die heutigen Verhältnisse zu berücksichtigen. Haben auch die natürlichen klimatischen Verhältnisse im Laufe von vier bis drei Jahrtausenden keine wesentliche Änderung erfahren (vgl. meine Darlegungen in „Von Moses bis Paulus“ S. 29 ff.), so waren doch die Bedingungen der Fruchtbarkeit des Bodens durch Schonung und rationelle Behandlung günstiger als in den Jahrhunderten türkischer Herrschaft. Der größere Waldbestand (besonders im Libanon, im Gebirge Ephraim und im Ostjordanland) mußte bewirken, daß das Regenwasser zurückgehalten und die Fortschwemmung des anbaufähigen Bodens verhütet und besonders im Ostjordanland dem Vordringen der Wüste durch die Südoststürme ein Damm entgegengesetzt ward. Dazu kommt die weit bessere Bodenkultur, die Nugharmachung der Regenströme des Winters und Frühjahr durch Anlage von Teichen, zahlreichen Zisternen, durch Fassung und Weiterleitung von Quellen, durch eine ausgedehnte Terrassenanlage, die selbst dort eine hinreichende Humusbildung ermöglichte, wo man heute nur den nackten Fels erblickt. Was ist beispielsweise aus der einst blühenden Palmenstadt Jericho geworden? Selbst das trockene jüdische Südländ, der Negeb, hat einst einer nicht geringen Bevölkerung Unterhalt gewährt. Das beweisen nicht nur die in der Bibel (Jos. Kap. 15) erwähnten 35 Städte nebst zugehörigen Dörfern, sondern auch die noch vorhandenen Trümmerstätten. Und heute? — Diese Umstände erschweren es sehr, die Ausdehnung und Ertragsfähigkeit des Bodens in Gesamt-Israel von ehemals richtig einzuschätzen. — Zur Prüfung der Angaben 2 Sam. 24, 9 gibt es gleichwohl einen ganz sichern

24, 29 ausdrücklich gesagt wird, daß es sich um eine „Volkszählung“, um die „Zahl der Bevölkerung“ handle, so kann die Erwähnung „der weaffenfähigen, schwertgerüsteten Männer“ hinter den Zahlen 800 000 und 500 000 nur den Sinn haben, daß man letztere aus der Zahl der Kriegsmannschaft ganz wie oben beim mosaischen Zensus erschlossen hat. Der Sinn wäre ohne weiteres klar, wenn auf eleph, „tausend“, ein l'phi, „gemäß“ (der Anzahl) folgte. Ist etwa letzteres (infolge davon, daß die gleichen Buchstaben in eleph vorausgehen) versehentlich ausgefallen? Möglich; aber wahrscheinlicher dünkt es mir, daß man es absichtlich nicht schrieb. Und warum dies? Es ist eine auffallende Erscheinung, daß man im Orient auf die Frage nach der Zahl der Kinder und des Familienstandes nur ungern eine klare Antwort geben will. Es handelt sich da um eine Himmelsgabe, die man Gott nicht nachrechnen soll. Und von dieser merkwürdigen religiösen Scheu scheinen auch die Berichte über Volkszählungen im Alten Testament beherrscht zu sein.

Das zeigt sich schon klar im vorliegenden Falle. Als David seinen General Joab mit der Volkszählung beauftragt, macht ihm dieser erregt den sehr ernststen Vorwurf: „Möge Jahwe, dein Gott, zum Volke, so viele ihrer auch sind, noch hundertmal mehr hinzufügen, und möge mein Herr und König solches noch selber schauen! Aber warum hegt mein Herr und König ein solches Verlangen?“ Und David selbst fühlte nach der Volkszählung heftige Gewissensbisse (24, 10). Daß die Beweggründe des Königs damals sträflich waren, ist allerdings leicht einzusehen. Aber befremdlich mag es uns dünken, daß selbst die von Gott durch Moses befohlene Musterung mit der Gefahr einer Plage verbunden wird, die durch ein besonderes, an das Heiligtum zu entrichtendes Lösegeld ($\frac{1}{2}$ Silbersekel auf die Person) verhütet werden sollte (Ex. 30, 11—16; 38, 25 f.; vgl. Num. 31, 49 ff.). Den Grund hiervon sah man wohl darin, daß die Feststellung der Streitmacht eines Volkes durch Zählung leicht eine Versuchung zur Selbstüberhebung und zur Gottentfremdung erzeugen konnte. So könnte man auch verstehen, warum die Zensusberichte das Endergebnis etwas verschleierte wiedergeben. Für uns ist nun der Schleier gefallen. Damit dürfen wir uns aber noch nicht zufrieden geben.

Unserer Deutung der Zahlen von Num. 1, insbesondere der Summe 603 550, widerspricht die bisherige exegetische Deutung der Stelle Ex. 12, 37. Man übersetzte: „Die Israeliten brachen auf von Ramses gegen Sukkot zu, ungefähr 600 000 Mann Fußvolk (ragli), die Männer ohne ihre Familien (haggebärim lebad mittaph).“ Diese Deutung trifft aber gar nicht den wahren Sinn der Textstelle. Dieser ist vielmehr: „ungefähr 600 000 Fußgänger, die kräftigen, ohne die kleinen Kinder“ (d. h. die marschfähigen ohne die, welche noch nicht recht laufen können und zumeist getragen oder gefahren werden müssen).

Weg, indem wir uns auf Juda beschränken. Würde die „Volkszählung“ Davids wirklich 500 000 weaffenfähige Männer ergeben haben, so müßte die ganze Bevölkerung daselbst 2—2,5 Millionen Seelen betragen haben. Da nun das von Judäern (und Benjamiten) bewohnte Gebiet sicher nicht mehr als 5000 qkm beträgt, so würden auf 1 qkm mindestens 400 Einwohner kommen — gegenüber 155 in Holland (1900) und 231 in Belgien (1901), den zwei relativ volkreichsten Ländern Europas!

Zur Begründung Folgendes. Vor ragli „Fußgänger“ steht nicht etwa isch „Mann“. Ferner hat hier ragli nicht (wie etwa in den Königsbüchern) militärische Bedeutung. Das Wort kommt im ganzen Pentateuch nur zweimal vor, hier und Num. 11, 21. Gerade diese letztere Stelle zeigt klar, daß es beide Geschlechter und alle Altersstufen mit Ausnahme der kleinen Kinder umfaßt. Auf das Jammern des Volkes: „Wer gibt uns Fleisch zu essen? Wir hatten es ja in Ägypten besser!“ wendet sich Moses an Gott mit der bittenden Frage: „Woher nehme ich Fleisch, um dem ganzen Volke auszuteilen?“ Die göttliche Zusage, das Volk werde für einen ganzen Monat lang Fleischnahrung bis zum Überdruß erhalten, beruhigt Moses noch nicht. Er wendet ein: „Sechshunderttausend Fußgänger zählt dieses Volk, und du sagst, Fleisch will ich ihnen geben, daß sie einen ganzen Monat lang zu essen haben?“ Moses dachte an Rinder, Schafe und Fische; aber es kamen vom Meerwind geführt Scharen von Wachteln, die zwei Ellen hoch das Lager und die Umgegend bedeckten. Da sehen wir nun 600 000 Sammler und Esser, nicht Streiter am Werk; denn die Fleischspeisen schmecken den Frauen, Jünglingen und Knaben, Jungfrauen und Mädlein ebenso gut wie den Männern „von 20 Jahren und darüber“. Ausgenommen ist nur der taph, die Schar der kleinen Kinder, die von Milch und Milchspeisen leben.

Das Wort geber (Plural: gebarim) kommt freilich im Hebräischen auch in der Bedeutung „Mann“ vor, aber fast nur in poetischen Texten; die eigentliche Bedeutung ist „stark, kräftig“. Die lexikalische Behauptung (vgl. Gesenius-Buhl [1915] 128), daß gebarim im Gegensatz zu taph immer „Männer“ im Gegensatz zu „Frauen und Kinder“ bedeute, trifft also in ihrer Allgemeinheit nicht zu.

Die beiden Stellen Ex. 12, 37 und Num. 11, 21 erweisen sich somit in Wirklichkeit als zuverlässige Stützen unserer Auslegung von Num. 1 (und Num. 26). Die Zahl 600 000 ist freilich nur ein beiläufiger Wert, aber eine hinreichende Vorstellung von der Stärke der Gesamtbevölkerung gestattet Ex. 12, 37 gleichwohl. Nehmen wir als Altersgrenze der „kleinen Kinder“ (taph) vier Jahre, so kommen nach den heutigen Bevölkerungsverhältnissen zu den 600 000 noch 71 100¹ hinzu. Die Summe 671 100 kommt der Summe 603 550 (Seelenzahl der zwölf Stämme am Sinai nach Num. 1) + 73 550 (beiläufige Seelenzahl des Levitenstammes am Sinai)² = 677 100 recht nahe.

Eine Bevölkerung von rund 670 000 Seelen ist immerhin groß genug, um die Aussprüche des Pentateuchs über die erstaunliche Fruchtbarkeit der Israeliten während ihres ägyptischen Aufenthalts (Ex. 1, 7 9 12) zu rechtfertigen. Die Jakob gewordene Verheißung: „Ziehe unbedenklich nach Ägypten; denn dort will ich dich zu einem großen Volke werden lassen“ (Gen. 46, 3), hat sich erfüllt. Auch die Furcht des „neuen Pharao“ vor diesem etwaigen Bundesgenossen eines (von Nordosten ins Delta) eindringenden Feindes und die verzweifelten Auskunftsmittel, durch Fronzwang bei öffentlichen Bauten und Versklavung in harter Feldarbeit die Israeliten physisch und moralisch mürbe zu machen, ja schließlich sie der Fortpflanzungsmöglichkeit durch Ermordung ihrer neugeborenen Knaben zu berauben — das alles ist begreiflich.

¹ Bei der deutschen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 kamen auf eine Bevölkerung von 50 395 307 über 4 Jahren 5 971 871 Kinder unter 4 Jahren; entsprechend würden auf 600 000 über 4 Jahren 71 100 Kinder unter 4 Jahren kommen. Nach der Volkszählung von 1890 würden sich 71 050 Kinder unter 4 Jahren, also fast genau derselbe Wert, herausstellen.

² Die Zahl folgt aus dem unten bewiesenen Ergebnis der mosaischen Musterung der männlichen Leviten von 1 Monat bis zu 50 Jahren: 22 000 + 8580 (= 30 580), unter Berücksichtigung moderner Bevölkerungsverhältnisse.

Es bedarf auch durchaus nicht der Annahme eines phantastischen Prozentsatzes, um die Entstehung einer so großen Bevölkerung innerhalb „430 Jahren“ (Ex. 12, 40 f.) zu erklären. Die Berechnung verläuft folgendermaßen: Von männlichen Nachkommen Jakobs wanderten 70 in Ägypten ein (Gen. 46, 26 f.; Ex. 1, 4). Dazu kommen mindestens ebenso viele Frauen. Damit aber 140 Seelen in 430 Jahren¹ auf 670 000 anwachsen, genügt eine jährliche Vermehrung um 1,9896, also nahezu 1,99%. Mit Rücksicht auf etwaige Fälle von Doppelhehen und Angliederung von fremden Volksbestandteilen würde der Prozentsatz der Vermehrung noch etwas geringer sein.

An Nahrung hat es den Israeliten in Ägypten (insbesondere in der Provinz Gosen) nicht gefehlt. Sie bezeugen es ja selbst (Ex. 16, 3; Num. 4—6), und ägyptische Berichte bestätigen es (vgl. Ebers bei Riehm, Handbuch des bibl. Altertums, unter „Gosen“).

Nun hat man allerdings behauptet, daß Gosen ein viel zu kleines anbaufähiges Gebiet umfaßt habe, um mehr als einige tausend Bewohner ernähren zu können. Im Norden und Süden von der Wüste eingeschlossen, die zu hoch liege, um bewässert und bebaut werden zu können, biete Gosen nicht einmal 100 (engl.) Quadratmeilen brauchbaren Landes, die heute — trotz der modernen Bodenverbesserung — nur etwa 12 000 Personen Unterhalt gewähren². Hieraus aber auf die Verhältnisse von über 3000 Jahre rückwärts schließen zu wollen, ist durchaus unzulässig. Zunächst fehlt uns eine sichere Kenntnis der Topographie Gosens seiner vollen Ausdehnung nach, und obendrein läßt sich nicht nachweisen, daß die heutigen Hindernisse der Agrikultur schon im 2. Jahrtausend v. Chr. bestanden haben. Ein über dem Nil zu hoch liegendes Erdreich konnte im Laufe einer so langen Zeit teils durch Anschwemmung bei früher höherem Wasserstand, teils durch den Flugsand der nicht sehr fernen Arabischen Wüste entstanden sein. Manche fruchtbare Dasen sind so im Laufe der geschichtlichen Zeit zur Wüste geworden.

Ein anderer Einwand³ gegen die große Zahl der ausziehenden Israeliten knüpft an ihre Bedrängnisse durch die Amalekiter an (Ex. 17, 8 ff.; vgl. Deut. 25, 17 ff.). Wie konnte — so fragt man — ein so „armes Wüstenvolk“ einer so stark überlegenen Streiterschaft derartig zusetzen? Beachtet man aber,

¹ Nach den Septuaginta umfassen die „430 Jahre“ auch den Aufenthalt der Patriarchen in Kanaan von 215 Jahren (Gen. 12, 4; 21, 5; 25, 26; 27, 9). Danach hat sich auch Paulus (Gal. 3, 17) — wohl mit Rücksicht auf seine griechischen Leser — gerichtet. Die Angabe „430 Jahre“ in Ex. 12, 40 ist indes entschieden vorzuziehen. Würde nämlich die Dauer des Aufenthalts der Israeliten in Ägypten nur 215 Jahre sein, so müßte ihre jährliche Vermehrung 4,02% betragen haben, was naturgemäß viel zu hoch ist. Dazu kommt, daß Gen. 15, 13 als eigentliche ägyptische Bedrückungszeit „400 Jahre“ angegeben werden. Diese offenbar runde Zahl ist aber nicht etwa — wie man angenommen hat — eine Abkürzung der „430“, sondern trägt der Tatsache Rechnung, daß die Bedrückung erst nach Josephs Tod einsetzte (Ex. 1, 8). Joseph war nach Gen. 41, 46 dreißig Jahre alt, als er vor dem Pharaon erschien. Gemäß Gen. 45, 6 gab sich Joseph im zweiten Hungerjahr seinen Brüdern zu erkennen. Jakob kam frühestens im folgenden Jahr nach Ägypten. Damals zählte also Joseph mindestens 30 + 7 + 3 = 40 Jahre, und da er (Gen. 50, 26) 110 Jahre alt starb, so konnte die Bedrückung 70 Jahre nach dem Eintreffen Jakobs und seiner Familie in Ägypten begonnen und (430 — 70 =) 360 Jahre gedauert haben.

² So Flinders Petrie, Egypt and Israel (London 1911) 29 f. 41.

³ Ebenfalls von Flinders Petrie (a. a. D. 41 f.) geltend gemacht.

wie die Amalekiter, höchst zäh, hinterlistig und grausam, bald allein, bald im Bunde mit den Kanaanitern (Num. 14, 45), bald als Hilfstruppen der Midianiter (gegen Gideon, Richt. 7, 12) die Israeliten bekriegten, so daß diesen die Vernichtung der Amalekiter bis auf den Namen als heiliges Vermächtnis von Geschlecht zu Geschlecht galt¹, und beachtet man obendrein, daß sie durch ihre vorzüglichen Reittiere — arabische Kamele, die bekanntlich dreimal schneller laufen als die besten Pferde — zu überraschendem Angriff und Rückzug befähigt waren, so wird man sich der ganzen Gefährlichkeit solcher Gegner bewußt, selbst wenn ihre Zahl bedeutend geringer war als die der Israeliten auf dem Wege zum Sinai. In sehr großer Zahl konnten die Bedrängten gar nicht mit Erfolg in den Kampf eintreten, weshalb Josua tatsächlich auch nur mit erlesener Schar ausrückte (Ex. 17, 9).

So hat sich Glinders Petrie bemüht, durch ein paar Scheingründe die traditionelle Annahme von 600 000 wehrfähigen Israeliten beim Auszug als Täuschung nachzuweisen, fiel aber dabei in das entgegengesetzte, noch weit schlimmere Extrem, wonach Israel damals nur 5550 Seelen gezählt habe.

Die obigen entscheidenden Gegengründe läßt der verdiente Ägyptologe gar nicht zur Geltung kommen. Schon die von Moses auf Rat seines Schwiegervaters Jethro angeordnete Gerichtsbarkeit, wonach er eine Schar auserwählter Männer als „Vorsteher über je tausend, je hundert, je fünfzig, je zehn“ setzte (Ex. 18, 13 ff.; Deut. 1, 9 ff.) — eine Maßnahme, die sich doch nicht für ein so kleines Gemeinwesen empfahl — hätte den Gelehrten vor Aufstellung seiner Hypothese bewahren können. Zudem bergen diese selbst und die daran geknüpften Folgerungen zu viel der Willkür und des Widerspruchs zum biblischen Text.

Wie kam denn Glinders Petrie zu seinen Zahlenwerten? Er stützt sich zunächst auf die Angaben der beiden Zensus Num. Kap. 1 und 26. Es fiel ihm auf, daß in den Hunderten der biblischen Zahlen daselbst 4 und 5 je siebenmal, 2 und 3 nur je zweimal, 6 und 7 nur je dreimal, dagegen 0 und 1, 8 und 9 gar nicht vorkommen. Hieraus folgerte er, daß zwischen den sog. „Tausenden“ (alak) und den Hunderten kein numerischer Zusammenhang bestehe; vielmehr bedeute hier alak „Gruppe, Familie“, und die folgenden Hunderte bezeichnen die Gesamtzahl der Seelen der in besondern Zelten wohnenden Familien eines Stammes. So bedeute „Ruben 46 500“, daß der Stamm Ruben in 46 Familienzelten „500 Seelen“ vereinte, daß also auf 1 Zelt durchschnittlich rund 11 Personen kamen. So erhält Glinders Petrie folgende zwei Zensuslisten für die zwölf Stämme:

	Zensus I			Zensus II		
	Zelte	Personen	pro Zelt	Zelte	Personen	pro Zelt
1. Ruben . .	46	500	11	43	730	17
2. Simeon .	59	300	5	22	200	9
3. Gad . . .	45	650	14	40	500	12
4. Juda . . .	74	600	8	76	500	7
5. Issachar .	54	400	7	64	300	5
usw.						
12. Naphtali .	53	400	8	45	400	9
	598	5550	9,3	596	5730	9,6

Hiernach hätten am Sinai in 598 Zelten 5550 Personen, in der Steppe von Moab in 596 Zelten 5730 Personen gelebt — durchschnittlich etwa 9 in einem Zelt. Anfangs

¹ Vgl. Ex. 17, 14; 1 Sam. 15, 2 18 20 32 f.; 30, 17.

mag diese Lösung durch ihre Einfachheit bestechen; aber alsbald tauchen eine Menge wohlbegründeter Zweifel auf. Zunächst ist hier von den großen Textstellen Num. Kap. 1 und 26, aus denen die Listen abgeleitet zu sein scheinen, kein einziger Gedanke übrig geblieben. Die großen Zahlen sind textwidrig gespalten (ihre Summierung Num. 1, 46 und 26, 51 gestatten in keiner Weise eine solche Behandlung); die Musterung der streitbaren Mannschaft von 20 Jahren aufwärts ist bis zur Spurlosigkeit verflüchtigt. Auch die Einzelergebnisse in sich betrachtet muten sonderbar an. Nach Zensus I, 2 hätten wir im Stamme Simeon und nach Zensus II, 5 in Issachar das Vorbild des modernen Zwei-Kinder-Systems — wohnen doch in einem Zelt durchschnittlich nur 5 Personen! Und wie kommt es, daß von den 59 Zelten der Simeoniten im II. Zensus 37 verschwunden sind, obschon die Bevölkerung nur um ein Drittel verringert erscheint?

Mit einer Bevölkerung von 5550 (bzw. 5730) Seelen, worunter nur 1100—1200 wehrfähige Männer sein konnten, ließe sich erst recht nichts anfangen. Schon die bezugten Verluste allein überstiegen ja jene Beträge um ein Vielfaches. Ex. 32, 28 fallen wegen Verehrung des Goldenen Kalbes gegen 3000 Mann durch das Schwert der Leviten; Num. 16, 35 werden 250 Mann, die sich Priesterrechte angemäht, vom Feuer Jahwes verzehrt; Num. 16, 49 kostet eine Plage, die über das murrende Volk verhängt wird, 14 700 Menschenleben und Num. 25, 9 eine weitere Strafe infolge gögendienerischer Buhlerei sogar 24 000. Glinders Petrie übergeht Ex. 45 f. die beiden ersten Fälle mit Stillschweigen, die beiden andern deutet er auf seine Weise. So besage 14 700 14 Zeltgruppen mit 700 Leuten, und zwar sei das so zu verstehen: 14 ganze Familien mit etwa 130 Seelen und 570 weitere Personen, jede aus irgend einer andern Familie. Gewiß eine keineswegs naheliegende und einleuchtende Auffassung! Seine Deutung der 24 000 als 24 Zeltgruppen ist wenigstens folgerichtig, aber sie scheitert am Text (Num. 25, 5), wonach Moses gebot, daß ein jeder Befehlshaber die seiner Leute, die sich an Baal Peor gehängt haben, töten solle. Es handelt sich also hier um die wirklich Schuldigen, nicht um die ganzen Familien. Und obendrein waren es nach Num. 25, 1—3 nicht nur Angehörige von 24 Familien, die an den heidnischen Opfermahlzeiten und Buhlereien teilgenommen hatten, sondern ein beträchtlicher Volksteil.

Bezüglich der 22 000 Leviten und der 22 273 Erstgeborenen, von denen noch unten die Rede sein wird, die natürlich zu einer Bevölkerung von 5550 nicht passen, hilft sich Glinders Petrie auf andere Weise: „The whole subject of Levites and firstborn cannot fit anything in the Exodus period. But it might well fit to the population, when there were about 300 000 in Palestine.“ So kommt er schließlich zur Annahme, daß der ganze Abschnitt Num. Kap. 3 über Leviten und Erstgeborene in die Zeit der Richter gehöre!

So zeugt hier ein exegetischer Irrtum auch noch einen chronologischen¹. In Wirklichkeit gehört der ganze Bericht Num. Kap. 3 und 4 über den Levitenzensus in die erste Zeit des Aufenthalts in der Wüste. Hierüber sogleich.

¹ Es wäre wahrlich nicht nötig, an dieser Stelle auch noch die übrigen Hypothesen und Schlußfolgerungen des in manch anderer Beziehung lehrreichen Büchleins „Egypt and Israel“ einer Kritik zu unterziehen. Immerhin sind ein paar weitere Proben lehrreich. Der Verfasser fand als Ergebnis des II. Zensus 5730 Seelen; aber Ex. 58 werden daraus zur Zeit des (bald darauf erfolgten!) Überschreitens des Jordans 40 000 Seelen, also das Siebenfache! Und wodurch? „By the probable accretion of many broken tribes in Moab . . .“ Das wäre allerdings ein doppelter wunderbarer Erfolg der winzigen Siegerschar gewesen! Aber der biblische Bericht weiß davon gar nichts. Außerdem sind die 40 000, die mit Josua in der Steppe von Jericho erschienen (Jos. 4, 12 f.), „Kriegsbereite Männer“, besonders die Rubeniten, die Gaditen und der halbe Stamm Manasse, die sich zur Eroberung des Westjordanlandes ausdrücklich verpflichtet hatten.

Die Liste Ex. 59, die neun Ereignisse von Josua bis zum Zensus Davids aufzählt, weist mehrere Fehler auf. Ein Fall genüge: Der Kampf zwischen Israel und Benjamin (Richt. 20) soll um 1040 v. Chr. stattgefunden — 180 Jahre nach dem Exodus (vgl. Ex. 38), also 140 Jahre

2. Die Zahl der Leviten zur Zeit Moses' und Davids.

a) Die Zahl der Leviten am Sinai.

Num. 3, 14 ff. ergeht an Moses in der Steppe am Sinai der göttliche Befehl: „Mustere die Söhne Levis nach ihren Familien, ihren Geschlechtern; alles was männlich ist, von einem Monat an und darüber, sollst du von ihnen mustern.“ Die Zählung der drei Familien Gerson, Kachat und Merari nach deren Geschlechtern ergab: $7500 + 8600$ (lies 8300!) $+ 6200 = 22000$. Diese sollten die Stelle aller Erstgeborenen der Israeliten (3, 11) vertreten, deren Zahl sich auf 22273 belief. Der Überschuß von 273 Erstgeborenen wurde gegen 5 Sekel pro Person, also insgesamt gegen 1365 Sekel ausgelöst, die Aaron und seinen Söhnen zufielen. Diese Berechnung lehrt, daß sowohl die Zahl der Erstgeborenen Israels als die der Leviten nicht verschrieben sein kann. Wie aber sind die „Erstgeborenen“ und die „Leviten“ zu verstehen? Gehören zu den ersteren auch jene Väter, die Erstgeborene waren, oder sind diese hier ausgeschlossen? Letzteres ist offenbar das Natürliche. Zweifelhaft dagegen bleibt es zunächst, ob unter den so gemusterten (22000) Leviten auch die einbegriffen sind, die das gesetzliche Altersalter von 30 Jahren bereits erreicht haben; denn die Bestimmung „von einem Monat und darüber“ gibt keine obere Grenze an, während doch gemäß Num. 8, 24 als Grenze der levitischen Dienstpflicht das 50. Jahr bezeichnet wird. Wir sind aber in der Lage, diese Frage mit Sicherheit zu entscheiden, und zwar auf Grund einer weiteren Musterung, die Moses vornahm.

Von dieser ist Num. 4, 21 ff. als etwas ganz Neuem die Rede. „Und Jahwe sprach zu Moses also: ‚Nimm nun außerdem die Söhne Gersons auf, Familie für Familie; nach Geschlechtern: von dreißig Jahren und darüber bis zu fünfzig Jahren mustere sie alle, die sich den Dienstverrichtungen am Offenbarungszelt unterziehen.‘“ Und eine solche Weisung ergeht auch bezüglich der Söhne Kachats und Meraris. Das Ergebnis der Zählung ist: $2630 + 2750 + 3200 = 8580$.

Es wäre nun recht sonderbar, weil höchst ungeschickt, wenn Moses zuerst alle Leviten von einem Monat an bis zu fünfzig Jahren unterschiedslos und dann nochmals die von 30 bis 50 Jahren eigens gemustert hätte. Die Vollentscheidung indes ergibt sich aus dem Verhältnis der Zahlen. Wären nämlich die 8580 in den 22000 eingeschlossen, so würden die von 30 bis 50 Jahren 39% aller Gemusterten ausmachen. Dies ist aber ganz unmöglich; denn nach Ausweis moderner Volkszählungen beträgt die Summe aller Männer von 30 bis 50 Jahren nur etwa 27,4% aller vom ersten Monat bis zu 50 Jahren¹.

nach dem II. mosaischen Zensus in Moab. Gemäß unsern Darlegungen S. 109 müßte dann Pinechas als Hoherpriester in Bethel mindestens 165 Jahre gezählt haben, was ausgeschlossen ist. Außerdem werden die $400\,000 + 26\,000$ Streiter (Richt. 20, 15) — gegen die klaren Angaben des Textes — als das „ganze Volk“ betrachtet. Endlich irrt der Verfasser darin, daß er allgemein annimmt, die waffenfähige israelitische Mannschaft betrage ein Drittel (!) der ganzen Bevölkerung.

¹ So betrug am 1. Dezember 1900 im Deutschen Reich die Zahl der männlichen Einwohner vom 30. bis 50. Jahr 6 440 107, die von 1 Monat bis zum 50. Jahr 23 620 174; erstere aber ist 27,3% der letzteren. Fast genau derselbe Wert, nämlich 27,4%, berechnet sich aus den entsprechenden Zahlen vom 1. Dezember 1880, wo sich die Gruppe vom 30. bis 50. Jahr auf 5 090 675, die von 1 Monat bis zu 50 Jahren auf 18 603 110 belief.

Und sehr viel anders war es auch bei den Völkern des Altertums nicht. So bleibt nur die Annahme übrig, daß die 8580 den 22000 hinzuzufügen sind, will man die Summe aller damals lebenden Leviten erhalten, die schon damals oder später zum heiligen Dienst befugt und verpflichtet waren. Und in der Tat betragen die 8580 28,09% der Summe $22000 + 8580 (= 30580)$, also nicht einmal 1% mehr als das obige Ergebnis aus modernen Werten. Dadurch wird zugleich die Richtigkeit des Verhältnisses der beiden biblischen Zahlen bestätigt. Und nicht nur dies. Wie schon gezeigt, entsprechen die 30580 männlichen Leviten einer Gesamtzahl des Stammes Levi von etwa 73550 Seelen, ein Betrag, der den Mittelwert der zwölf andern Stämme (50300) übersteigt, aber unter dem Wert von Juda (74600) um etwa 1000 zurückbleibt. Unsere Auffassung von Num. 1 und 26 erweist sich somit abermals — wenn auch nur mittelbar — als richtig.

b) Die Zahl der Leviten gegen Ende der Regierung Davids.

Der Chronist gibt I, 23, 2 f. an, daß die Leviten „von 30 Jahren an und darüber“ 38000 betrugen. Diese Nachricht hat man im Vergleich mit den 8580 in Num. 4, 48 als eine „starke Übertreibung“ bezeichnet¹. Ist dem wirklich so? Auch hier gibt nicht willkürliche Mutmaßung, sondern eine mathematische Lösung die entscheidende Antwort. Setzen wir eine im wesentlichen ungestörte Vermehrung voraus, so würden die 8580 bei gleichbleibenden Altersgrenzen der levitischen Amtszeit (30 bis 50 Jahren) und jährlicher Zunahme um nur 1%² schon in 150 Jahren auf 38000 anwachsen. Allein jene Altersgrenzen blieben unter David nicht die gleichen. Für die Leviten, die den Geschäften des Tempels vorstanden, ward der Anfang der Dienstzeit auf das 20. Jahr herabgesetzt; das betrifft 24000, also etwa 63% aller Leviten (vgl. 1 Chron. 23, 4 24 27). Bei den übrigen (6000 Amtsleuten und Richtern, 4000 Torhütern und 4000 Sängern und Musikern) könnte — mangels schwerer körperlicher Anforderungen — auch die obere Grenze eine Verschiebung über 50 Jahre hinaus erlitten haben, was im Richtertum sich ganz besonders empfahl. Die Zahl 38000 war daher schon viel schneller oder bei einer erheblich geringeren Vermehrung erreicht, und von „starker Übertreibung“ kann erst recht nicht die Rede sein.

3. Indirekte Bestätigung unserer Deutung der mosaischen und der davidischen Volkszählung durch spätere historische Angaben.

An sich bedarf unsere Auffassung des Ergebnisses der Volkszählungen Num. Kap. 1 und 26 und 2 Sam. Kap. 24 keiner weiteren Stütze mehr. Uralte eingewurzelte Irrtümer haben aber bekanntlich ein sehr zähes Leben; deshalb müssen uns neue, von den bisherigen völlig unabhängige Gründe willkommen sein. Und solche bietet uns die Geschichte der Richter und der Könige.

¹ So z. B. Kauffisch, Die Heilige Schrift des Alten Testaments II³ (1910) 535.

² Die jährliche Zunahme der Bevölkerung betrug auf dem Gebiet des Deutschen Reiches von 1855 bis 1905: 1,04%.

a) Die zweite mosaische Volkszählung im Lichte der Ereignisse von Gibeon (Richt. Kap. 19—21).

Das erste große, nach dem letzten mosaischen Zensus eingetretene Ereignis, bei dem wir wiederum genauere Angaben über die Kriegsmacht von Israel und einem bestimmten Stamm desselben finden, ist Richt. Kap. 19—21 ausführlich beschrieben. Es ist die gewaltige Erhebung Israels gegen Benjamin, das sich geweigert, die ehrlosen Menschen auszuliefern, die in der Stadt Gibeon eine unerhörte nächtliche Schandtät vollbracht hatten. Die israelitische Heermacht (ohne Benjamin) betrug 400 000 mit Schwertern bewaffnete Krieger. Ihnen gegenüber standen 26 000 (nach Septuag. 25 000) schwergerüstete und 700 schleudertreibende Benjamiten. Diese kämpften mit dem Mute der Verzweiflung, und in wiederholter Schlacht streckten sie 40 000 (22 000 + 18 000) ihrer Gegner nieder. Durch eine List aber gelang es Israel tags darauf, dem Bruderstamm eine vernichtende Niederlage zu bereiten. Nur 600 benjamitische Streiter konnten entfliehen. Auch wurden sämtliche benjamitischen Städte durch Feuer zerstört, nachdem dort alles Volk und Vieh mit dem Schwerte niedergemacht war. Nur das Mitleid der Sieger rettete Benjamin vor dem völligen Untergang. Man versorgte die 600 Einsamen mit Frauen, und ein neues Geschlecht besiedelte die Trümmerstätten von Alt-Benjamin.

Ein glücklicher Umstand gestattet uns, auch die Zeit des Bruderkrieges annähernd festzustellen. Laut Richt. 20, 28 amtierte damals als Priester vor der Bundeslade in Bethel Pinechas (Phinees), der Sohn Eleazars und Enkel Aarons. Dieser Pinechas ist uns schon aus seiner Jugendzeit rühmlichst bekannt. Zum ersten Mal trat er als kraftvoller Verfechter der Ehre Jahwes in Num. 25, 7 f. hervor, indem er den schamlosen Simeoniten Simri samt seiner midianitischen Buhldirne mit einer Lanze durchbohrte und damit die große Plage wegen der gögendienerischen Buhlerei der Israeliten mit den Moabiterinnen zum sühnenden Abschluß brachte. Dies geschah kurz vor der zweiten Volkszählung (Num. Kap. 26) unter Moses und Eleazar, an die sich der Strafzug gegen die Midianiter angeschlossen, mit dessen priesterlicher Führung gerade Pinechas durch Moses betraut ward (Num. 31, 6).

Zur Zeit der Volkszählung Num. Kap. 26 muß also Pinechas wenigstens 25—30 Jahre alt gewesen sein. Wie viele weitere Jahre er noch gelebt hat, sagt uns die Heilige Schrift nicht. Schwerlich aber erreichte er das Lebensalter seines Großvaters Aaron (123 Jahre) oder seines Großonkels Moses (120 Jahre); andernfalls hätte man dies — der sonstigen Gepflogenheit gemäß — angedeutet. Immerhin läßt sich zeigen, daß seine Tätigkeit als Hohepriester während des israelitischen Bruderkrieges etwa 55 Jahre nach der Volkszählung fiel.

Hierbei sind folgende Umstände wohl zu beachten: 1. Die Zeit zwischen Volkszählung und Bruderkrieg stand unter dem segensverheißenden Banner Josuas und der Fortwirkung seines von Jahwe erfüllten Geistes. Es gab Kämpfe, aber der Krieg und seine natürlichen Folgen brachten noch keine außerordentlichen Störungen der Volksvermehrung. 2. Die 26 700 (bzw. 25 700) Benjamiten bei Beginn des Bruderkrieges waren nicht etwa nur eine auserlesene Schar, sondern die gesamte Kriegsmannschaft des Stammes. Und dasselbe

gilt grundsätzlich auch von ihren Gegnern, den 400 000 schwertführenden Israeliten; denn das alleinige Fernbleiben der Männer von Jabes in Gilead wird (Richt. 21, 9) ausdrücklich hervorgehoben und furchtbar geahndet. 3. Fraglich könnte nur vielleicht sein, ob unter den 400 000 auch die Leviten eingerechnet sind. Die Annahme, daß dem so sei, ist indes sehr wohl begründet. Gewiß waren die Leviten in erster Linie Diener des Heiligtums; sie wußten aber auch das Schwert zu führen, wenn es galt, das göttliche Gesetz zu schützen und ein Verbrechen zu strafen¹. Dazu kommt, daß die scheußliche Tat von Sibeas vor allem das Recht und die Ehre eines levitischen Mannes schändete (vgl. Richt. 19, 1; 20, 4) und somit die Blutrache seines Stammes herausforderte.

Schon hiernach ist es klar, daß die hohen Zensuswerte in Num. Kap. 46 (Benjamin: 45 600, Gesamt-Israël: 601 730) nicht die waffenfähige Mannschaft „von 20 Jahren und darüber“, sondern die gesamte Bevölkerung betreffen. Die Zahl 26 700 (bzw. 25 700) der benjamitischen Streiter (Richt. 20, 15) ist durch Vermehrung des bei der Volkszählung gefundenen Betrags ($9120 = \frac{45600}{5}$) entstanden und nicht etwa durch Verminderung der 45 600 infolge von allerlei Unfällen (Krieg, Hunger, Pest). Gleichermaßen ist die Genesis der Zahl 400 000 zu verstehen.

Im Anschluß hieran wollen wir auch die Frage entscheiden: Wie viele Jahre verstrichen beiläufig zwischen der letzten Volkszählung des Moses und der großen Katastrophe von Sibeas, wo Pinechas Hohepriester in Bethel war?

Dies geschieht durch Berechnung des Prozentsatzes (p) der jährlichen Vermehrung (I.) der 9120 streitbaren Benjamiten auf die Zahl [a] 26 700 (bzw. [b] 25 700) und (II.) der israelitischen Streiter mit Ausschluß der Benjamiten und Einschluß der Leviten zur Zeit der Volkszählung ($\frac{601\,730 - 45\,600 + 73\,500}{5}$) = 195 926 auf die Zahl 400 000, und zwar unter den Voraussetzungen, daß die Zwischenzeit n = 40, 45, 50... bis 70 Jahre betragen habe. Je niedriger n, desto höher p. Aber p übersteigt erfahrungsgemäß auch im Orient nicht 2,5%; und in Israel und Juda ergaben sich mir noch etwas niedrigere Höchstwerte (2,11 und 1,99%). Nach unserer Tabelle sind deshalb n = 40, 45 und selbst 50 Jahre noch zu gering; dagegen entspricht n = 55 nahezu den günstigsten Vermehrungsverhältnissen. Der Hohepriester Pinechas hätte hiernach zur Zeit des Bruderkrieges 25 (35) + 55 = 80 (90) Jahre gezählt. n = 70 würde gewiß ein zu hohes Alter für Pinechas ergeben, und die zugehörigen Werte von p (1,54 und 1,66%) würden der erwarteten günstigen Vermehrung auch nicht entsprechen.

n = Jahre	p = jährlicher Zuwachs auf 100 des Heeres		
	I. der Benjamiten		II. der andern Israeliten
40	2,72%	2,62%	2,93%
45	2,41 „	—	2,60 „
50	2,17 „	2,09 „	2,34 „
55	1,97 „	1,90 „	2,11 „
60	1,80 „	1,74 „	1,94 „
65	1,65 „	—	1,79 „
70	1,54 „	1,49 „	1,66 „

¹ So fielen vom Volke, das am Sinai um das Goldene Kalb einen abgöttischen Reigentanz aufgeführt, auf Moses' Befehl gegen 3000 durch das Schwert der Leviten (Ex. 32, 26 ff.). Und wie der jugendliche Priester Pinechas mit einem Speerstoß eine schamlose Doppelsünde strafte (Num. 25, 7 f.), so hieb der greise levitische Prophet Samuel den von Saul geschonten Amalekiterkönig Agag „vor Jahwe“ schonungslos in Stücke (1 Sam. 15, 32).

- b) Bestätigung unserer Erklärung der davidischen Volkszählung 2 Sam. 24 durch die Größe der Truppenmacht Rehabeams (1 Kön. 12, 21).

Die Volkszählung Davids ergab anscheinend: Israel 800 000, Juda 500 000 weaffenfähige Männer. In Wirklichkeit machen diese nur den fünften Teil davon aus, also $\frac{1300000}{5} = 260\,000$ Mann. Und selbst diese wurden durch die Pest um „70 000 Mann“ vermindert. Unter Voraussetzung gleichmäßiger Verteilung der Todesfälle würden davon 26 923 auf Juda gekommen sein. Von den 100 000 jüdischen Streikern waren dann — es war gegen Ende der Regierung Davids — nur noch 73 077 am Leben.

Dazu stimmt jedenfalls im wesentlichen durchaus, daß Rehabeams (Roboams) Streitmacht bei Beginn seiner Regierung, d. h. etwa 43 Jahre nach Davids Volkszählung, rund „180 000 Mann“ betrug (1 Kön. 12, 21; 2 Chron. 11, 1); denn unter Voraussetzung eines Vermehrungsfalles von 2,11 % führen 73 077 in 43 Jahren wirklich zu 180 000¹. Eine Vermehrung von etwas über 2 % ist aber unter der friedlichen Regierung Salomos zu erwarten.

Dies genüge zum Beweise, daß die sichern Angaben aus der Richter- und Königszeit unsere Auffassung des mosaischen und des davidischen Zensus bestätigen. Man hat sich zwar auch auf andere Stellen berufen, um die Zahl der Israeliten bedeutend herabzusetzen, aber es geschah auf Grund unzureichender, ja willkürlicher Auslegung des Textes und ohne zuverlässige chronologische Stützen.

So ist es gewiß nicht statthalt, aus der Stelle des Deborahliedes Richt. 5, 8: „Schild ward nicht gesehen noch Speer bei vierzigtausend in Israel“, zu schließen, dies sei die Zahl der ganzen weaffenfähigen Mannschaft von Gesamt-Israel. Die Stämme Ruben, Gilead, Dan und Affer (Richt. 5, 16 f.) nahmen an der Erhebung gegen Kanaan überhaupt nicht teil, Ruben aus Furcht, die andern aus Gleichgültigkeit und Gemächlichkeit. Die eigentlichen Kämpfer unter Baraks Befehl waren die 10 000 aus Naphtali und Sebulon. Sie waren offenbar kriegsmäßig bewaffnet; denn das ganze Heer Sifersas fiel „durchs Schwert“ (4, 6). Im Gegensatz hierzu waren offenbar die übrigen Stämme ohne Schild und Speer, weil ihre Bedränger sie entwaffnet hatten². An Mut hat es diesen Stämmen nicht gefehlt. Juda wird

¹ Nach dem Text versammelte König Rehabeam „das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, 180 000 auserlesene Krieger zum Kampf gegen das Haus Israel“. Dazu bemerkt freilich die neuere Kritik: „Erst in nachexilischer Zeit konnte von der Zugehörigkeit des Stammes Benjamin zum Südreich die Rede sein; vgl. Neh. 11, 7 ff.“ (Kamphausen bei Kauffsch, Die Heilige Schrift des Alten Testaments I³ [1909] 485). Von der Wahrheit des Gegenteils dürften indes meine eingehenden Darlegungen in „Von Moses bis Paulus“ S. 289—300 leicht überzeugen. Benjamin war schon in der Königszeit mit Juda innig verbunden, blieb aber durch die gewaltige Heimsuchung von Sibeä auf Jahrhunderte hinaus numerisch sehr geschwächt.

² Die Deutung, daß sie Schild und Speer „nicht zu gebrauchen wagten“ (so Kittel bei Kauffsch a. a. O. I 350), ist schwerlich zulässig. Man erinnere sich, daß Samgar nicht lange vorher 600 Philister mit dem „Ochsenstecken“ schlug (Richt. 3, 31), und daß noch zu Beginn der Regierung Sauls das ganze israelitische Kriegsvolk — außer dem König und Jonathan — ohne Schwert und Spieß war, weil die Philister in Israel keinen einzigen Schmied duldeten (1 Sam. 13, 19—22).

freilich gar nicht erwähnt, wohl aber werden Ephraim, Benjamin, Machir (westjordanisches Manasse) und Issachar gerühmt, weil sie sich unter ihren Führern Debora, der Mutter in Israel, und ihrem Feldherrn Barak zur Verfügung stellten (5, 13–15).

Erst recht unverständlich ist die Berufung auf Richt. Kap. 18, wo die Zahl der danitischen Krieger auf 600 angegeben werde. Als ob dieser Haufe Abenteuerer notwendig die ganze waffenfähige Mannschaft des Stammes darstellte!

Damit ist wohl alles geschehen, was von einer vollständigen Lösung und Beleuchtung der wichtigsten alttestamentlichen Zensusfragen erwartet werden konnte. Das verwandte biblische Material leidet keineswegs an der vielfach behaupteten Unsicherheit, und die daran sich knüpfenden Schlussfolgerungen bieten ein klares, scharf umrissenes Bild der geschichtlichen Wirklichkeit. Und diese betrifft nicht nur eine Reihe chronologisch, ethnologisch und religiös bedeutsamer Tatsachen, sondern indirekt auch die moralische und intellektuelle Größe Moses, der als Gottesmann und kraftvoller Führer eines Volkes von rund 650 000 Seelen durch alle Gefahren einer vierzigjährigen Wüstenwanderung vollauf das Denkmal verdient, das ihm das eherne Schlußwort des Deuteronomiums gesetzt hat: „Es stand aber in Israel kein Prophet mehr auf wie Moses, mit dem Jahwe von Angesicht zu Angesicht verkehrt hätte, im Hinblick auf all die Zeichen und Wunder, die er als Gesandter Jahwes in Ägypten am Pharao und allen seinen Untergebenen und an seinem ganzen Lande getan hat, und in Anbetracht all seiner gewaltigen Kraft und furchtbaren Macht, die Moses vor den Augen von ganz Israel betätigte.“

Solang die Berichte über große soziale Maßregeln dieses Mannes fabelhaft und voll von Widersprüchen unter sich und mit den Angaben der Richter- und Königszeit erscheinen konnten, war selbstverständlich auch die Überzeugung von der Wahrhaftigkeit der biblischen Schilderungen seiner übernatürlichen Großtaten in Gefahr, zumal schon die Art der Komposition des Pentateuchs die moderne Kritik zu allerlei abfälligen Urteilen veranlaßt hat. Nun aber steht zu hoffen, daß manche Steine, welche zünftige Bauleute verworfen haben, in der künftigen Bibelkritik sich als vorzügliche Ecksteine bewähren werden.

Franz Xaver Kugler S. J.